

ein Holzschuppen an dem vom Böttcher-Meister Fuchs bewohnten, ihm aber nicht eigenthümlich gehörigen Hause, hinter Schreiber's Gehöfte am Wege nach Kühren, — der Vermuthung nach leider! auch angelegt, im Feuer aufging, und nur durch schnelle Hülfe, so wie wegen stiller Luft, das anstoßende und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus gerettet wurde.

Außer diesen das Kirchdorf Burkartshain betroffen habenden Feuersbrünsten und Feuergefährten, hat auch in der ganzen Parochie mehrmals, besonders im verhängnisvollen 30jährigen oder Schweden-Kriege, neben den eigentlichen Kriegs-Greneln und Verwüstungen mehrerer Güter, deren einige auch nach dieser schrecklichen Katastrophe noch lange wüste geblieben sind, die Pest fürchterlich gewüthet, und vornämlich vom Jahre 1630 an so viele Opfer gefordert, daß der Platz auf dem doch bedeutend großen Kirchhofe, als dem bis dahin allgemeinen Friedhofe, zu Gräbern nicht mehr zureicht, und deshalb die Kirchfahrt von der hiesigen Ritterguthsherrschaft ein vom Dorfe etwas abgelegenes Stück Feld, nach dem eingepfarrten Dorfe Dörne zu, erkaufte hat, welches seitdem, wie oben bemerkt worden, der mit einer steinernen Mauer umgebene gemeinschaftliche Begräbnisplatz ist. Vom J. 1191 an ist auch hier einige Jahre hindurch eine im ältesten Kirchenbuche mit dem Namen: „Hauptkrankheit“ bezeichnete Epidemie herrschend, und bis zur Einführung der Blattern-Impfung, sehr oft die Blatternkrankheit, so wie das Schavlachfieber, die Masern und die Ruhr, Ursache großer Sterblichkeit, nicht bloß unter Kindern, sondern auch unter Erwachsenen, in hiesigem Kirchsprengel gewesen. Der 7jährige Krieg hat letztern zwar nicht ost unmittelbar berührt, jedoch durch seine allgemeinen Lasten viele gänzliche Verarmungen unter den Bewohnern als traurige Nachwehen zur Folge gehabt. So ist auch vornämlich das Kirchdorf Burkartshain in der unvergeßlichen Kriegsperiode vom Jahre 1813 an, wegen der hindurch gehenden Hauptstraßen, mit Einquartierung, Spannung und Lieferung, einige Male auch Plünderung und sogar Brandschätzung, außerordentlich beschwert gewesen; aber doch hat das an vielen Orten unseres Vaterlands damals so verheerend gewordene Pazarth-Nervenfieber sich hier mit nur wenigen Opfern begnügt, und überdies gereicht es sowohl den damaligen Militair- und Civil-Behörden des hiesigen Bezirks, als auch der hiesigen Kirchfahrt, zu großer Ehre, daß sie dem zu jener Zeit hier gewesenen Pfarrer weder die obbemerkten Kriegslasten selbst, noch auch Gelds oder Natural-Beiträge dazu, angeschlossen und abverlangt haben, welcher Verschonungen Einsender gegenwärtiger Nachrichten sich in seinem erstern Amtsorte, bei ganz geringen Einkünften, leider! nicht zu erfreuen hatte, wie sie überhaupt in der dortigen Gegend keinem Geistlichen wiederfahren.

Wende jedoch der geehrte Theil nehmende Leser von den Feuers-, Krankheits- und Kriegs-Scenen hiesiger Parochie nun die Blicke hinweg, auf die mitunter wegen Mangels an zuverlässigen Nachrichten nur kurzen biographischen Notizen von den hier seit dem Jahre 1519 angestellt gewesenen Pfarrern, und von den seit Ende des 16. Jahrhunderts hier im Amte gestanden habenden Schullehrern; denn weiter hinaus reichen die wenigen historischen Quellen nicht. Die Pfarrer betreffend, vermag Einsender das von Dietmann in dessen bekanntem Werke: „Die gesammte der ungeänderten Augsburgischen Confession zugethane Priesterschaft in dem Churfürstenthume Sachsen und denen einverleibten Ländern,“ und zwar in des Isten Theils 2tem Bande, Dresden und Leipzig 1753. S. 1177—1180, meistens nach Angaben des damaligen hiesigen Pfarrers, bis zum Jahre 1752 Mitgetheilte mehrfach zu berichtigen und zu ergänzen.

1.) Der letzte päpstliche oder römisch-katholische und zugleich muthmaßlich, seit der 1sten ao. 1529 hier Statt gefundenen Visitation und damit verbundenen Einführung der evangelisch-lutherischen Reformation, der 1ste hiesige evangelische Pfarrer war George Pistoris, oder Pistorius, vom Jahre 1519 an, bis ohngefähr 1530, in welchem Jahre er hier verstorben zu sein scheint. 2.) Ihm folgte noch im Jahre 1530 Wolfgang Schökel, oder Schöler, gebürtig von Eithra, gewesener Augustinermönch zu Grimma und bei der 2ten Visitation ao. 1534 wohl bestanden, aber im darauf folgenden J. 1535 von seinem der reinen evangelischen Lehre nicht hold gewesenen Edelmann Schimpflich verjagt, worauf sein Gönner und Freund Dr. Luther (vid. „Lutheri zween Briefe,“ im: „Budei Collectione nova epistolarum,“ pag. 247. 253.) an Spalatin dringend empfahl, und ihn nannte: „jam senem et liberis auctum, et fideliter munere defunctum hactenus,“ welche Empfehlung großen Theils ihm ao. 1540 zu dem bis an seinen ao. 1554 erfolgten Tode verwalteten Pfarramte zu Hohnstadt, bei Grimma, mit dem Filiale Weiersdorf, verhalf. 3.) Nach wahrscheinlich langwieriger Vacanz, welche durch das praktische Reactions-System der noch finstern katholischen Collators veranlaßt war, kam erst im J. 1538 Nikolaus Rosfeld, als Pfarrer hierher, altem Vermuthen nach ein näher Verwandter des ao. 1560 im benachbarten Kirchdorfe Kühren verstorbenen Pfarrers Peter Rosfeld. Der hiesige Rosfeld erlebte im J. 1557 die 3te Visitation, und starb hier im J. 1563. 4.) An seine Stelle trat Philipp Pratorius oder Praetorius, auch Schulze genannt, anstatt dessen Vogel in: „Presbyter. Saxon.“ ganz irrig angibt: „Phil. Pistoris, sonst Phil. Schüss (soll wohl heißen: Schulz), Pistoris filius,“ — ward am 16. Juni 1563 vom damaligen Collator Henrich v. Holleufer vocirt, und ist in Wittenberg, wo er im Examen wohl bestand, ordinirt worden, dann aber im J. 1577 hier verstorben. 5.) Nun folgte George Wolf, der bei Dietmann ganz weggelassen ist, und wahrscheinlich vom J. 1565 an nur erst des hiesigen Pastors Pratorius Substitut war, gebürtig von Ochsenfurth, einem im Fränkischen Kreise, zum Pfalzbaierischen Antheile gehörigen und am Main gelegenen Städtchen. Wenn und wie er nach Sachsen gekommen sein mag, dieß hat Referent nicht ausmitteln können; jedoch so viel ist gewiß, daß er ao. 1548 von Oederan, wo er vielleicht auch Schulcollege war, nach Oschatz als Cantor und Colloge an dasiger damals latein. Stadtschule gekommen ist, und ao. 1550 am Sonntage Cantate den Ruf nach Golditz als Diaconus erhalten hat, worüber man: „Joh. Gottlob Hoffmann's historische Nachrichten von der öffentlichen Stadtschule zu Oschatz, Friedrichstadt-Dresden. 1748. S.“ S. 64 nachlesen kann, und zu welchem Diaconate er in Wittenberg in der Woche nach 1 singsten gedachten Jahres vom Dr. Pomeranus ordinirt ward. Vid. „Matricul. Ordinand. Viteberg.“ Nachher kommt er ao. 1560 und 1562 in alten Schriften als Caplan zu Grimma vor, und ward ao. 1565 von da hierher befördert, allem Anscheine nach, wie vorhin erwähnt, als des Past. Pratorius Amtsgehülfe. Ein Sohn von ihm, mit den Vornamen: Johann George, war vom J. 1560 an Alumnus der Landesschule zu Grimma, und eine Tochter von ihm starb den 30. Juli 1566 in Grimma an der Pest, an welcher auch seine Witwe den 26. Decbr. desselben Jahres daselbst verstarb. Siehe; „Salbach's Tractat von der Pest.“ zufolge dieser letzteren Angabe ist er selbst ao. 1566 auch schon

totd gewesen, so daß man, weil Past. Pratorius erst im J. 1577 hier verstorben sein soll und der nachverzeichnete M. Arras erst in diesem Jahre hierher kam, nothwendig annehmen muß, es sei entweder von ao. 1566 bis 1577 ein nirgends in Nachrichten angegebener 2ter Substitut des gedachten Past. Pratorius hier im Amte, oder dieser selbst wieder im Stande gewesen, sein Amt bis zum Tode ohne Gehülfe zu verrichten. Weil die hiesigen Kirchenbücher und andere von hiesigen Pfarrern gesammelte schätzbare Nachrichten ao. 1194 am 4. Januar beim hiesigen Pfarr-Brand mit verbrannt sind, so läßt sich sowohl darüber, als auch, ob der Pastorsubst. Wolf wirklich schon ao. 1566 und namentlich hier verstorben ist, nichts Gewisses ermitteln. VI.) Von ao. 1577 war M. David Arras Pfarrer alhier, geboren in Wurzen den 22. Decbr. 1545, wo sein Vater, mit dem Vornamen Bartholomäus, ein wohlhabender Tuchmacher, und seine Mutter Mathai Erage's, Bürgermeisters zu Wurzen, Tochter war. Vorbereitet in der Schule seiner Vaterstadt, kam er auf die Fürstenschule zu Grimma, und studirte nachher 2 Jahre auf der Universität zu Leipzig, von wo er sogleich als Baccalaureus an die Schule seiner Vaterstadt befördert wurde, bald aber dieses kleine Schulamt freiwillig niederlegte und ao. 1567 noch auf die Akademie zu Jena ging, wo er ao. 1571 am 11. Jan. Magister ward. Hierauf erhielt er ao. 1574 das Pastorat zu Kühnisch, in der Ephorie Wurzen, und dann im J. 1577 das hiesige Pfarramt, nachdem er vorher im J. 1573 sich mit Jgfr. Barbara, M. Valentin Brauns, Superint. zu Wurzen, Tochter, verheiratet hatte, welche ihm 12 Kinder gebat, von denen er 23 Enkel erlebte. Während seiner hiesigen Amtsführung ward, nach langem Gebrauche eines großen Positivs, unter seiner thätigen Mitwirkung, die 1ste Orgel in hiesige Kirche geschafft, und er unterschrieb hier im J. 1580 die Concordienformel, in der Ordnung der 23ste; jedoch er selbst zog im J. 1583 als Archidiaconus in seine Vaterstadt Wurzen, wo er unter vielen Verdrießlichkeiten 9 Jahre sein Amt treulich verwaltete. Außer anderen ihm daselbst wiederfahrenen Beschuldigungen war auch die, daß er nebst seinem Collegen, dem Diak. M. Wolfgang Mampfrasius, die Schulknaben sollte angereizt haben, den Pfarrer M. Conrad Reinhard von Colm, weil dieser in die Abschaffung des Exorcismus gewilligt hatte, als er im Sommer 1591 in der Domkirche zu Wurzen predigte, mit Roth und Birnen zu werfen, so wie er das Volk zur Empörung wider den damaligen Churfürsten aufgewiegelt haben sollte, gegen welche Verleumdungen er sich in einem Schreiben an die Stiftsregierung damit vertheidigte, daß er während des gedachten Pfarrers Predigt gar nicht in der Kirche zugegen gewesen sei, und das Volk bei jeder Gelegenheit vom Aufbruch gegen den Landesherren abgemahnt habe. Auch Schöttgen in seiner bekannten Chronik der Stiftsstadt Wurzen meldet von ihm: „Er ist von vielen Versuchungen nicht unverschont geblieben, indem er mit denen Calvinisten wegen des Exorcismi viele Händel gehabt,“ — und endlich wollte er lieber sein Amt aufgeben, als dem Exorcismus entsagen und dem Crell'schen Anhang sich günstig erzeigen, weswegen er schon, um davon zu ziehen, seine Bibliothek und andere Sachen einpackte, als eben noch zu reakter Zeit am 7ten Decbr. 1592 der Ruf zum Pfarr- und Superintendenten-Amte in Grimma an ihn erging, welchem Rufe er noch vor Ende dieses Jahres freudig folgte, und 20 Jahre diesem wichtigen Amte, bei exemplarischem Wandel, gewissenhaft vorstand, bis er nach kurzer Unpäßlichkeit am 19. Juli 1611 im 67sten Lebensjahre starb. Er hatte im J. 1593 den 17. Juli der von mehreren Ephoren des Landes wegen wichtiger Religionsangelegenheiten angestellten Versammlung zu Leipzig, auf an ihn ergangene Aufforderung, mit beigewohnt, und ao. 1597 kommt er im Verzeichnisse der Bürger zu Grimma mit vor, woraus ja vermuthen ist, daß er sich daselbst ein Haus erkaufte habe. Bei seiner Beerdigung hielt ihm über 1. Cor. III, 2. der Archidiaconus M. Joh. Albertus, sein Nachfolger, die Leichenpredigt, welche auch sofort im Drucke erschienen, und sein Bildniß ist in der Frauenkirche zu Grimma unter den übrigen Bildnissen der daselbst verstorbenen Geistlichen zu sehen. Seine eigenen gedruckten und von vorhin erwähntem Schöttgen nicht vollständig abgegebenen Schriften sind: 1.) Klages- und Trost-Predigt, beim Begräbnisse des Herrn Ernst von Pönitzkau, über: Jesai. LVII, 1, 2. Leipz. 1602. 4. 2.) Leichenpredigt, Ern. George Lüdern zu Grimma gehalten, über: Genes. XV, 1. Ibid. cod. ao. 4. 3.) Trostpredigt, der Frau Catharina, geb. Pflugin, über: Job. XIX, 25. gehalten. Leipz. 1603. 4. 4.) Leichenpredigt, der Frau Anna, geb. von der Schulenburg, über: Genes. XXXV, 16. gehalten. Ibid. cod. ao. 4. 5.) Leichenpredigt, Hr. Sebast. Pörschmann, Bürgermeister zu Grimma, über: Ps. CXVI, 15. gehalten. Leipz. 1606. 4. und 6.) Leichenpredigt, Ern. M. Martin Hanneccius, Rector der Landesschule zu Grimma, den 1. Mai 1611 gehalten. Leipz. 1612. bei Vener (kurz vor des Bfs. Tode erschienen). Von seinen Söhnen sind zu bemerken: 1.) Bartholomäus, der Diak. in Dahlen ward; 2.) David, der das Pfarramt zu Weicha, mit Filial Zweenfurth, erhielt; 3.) Christoph, der zum Pastorate in Wellerswalda gelangte, und 4.) Sirtus, der als Pastor nach Schweta berufen wurde. Noch Mehreres von seinen merkwürdigen Lebensumständen findet man in seinem Lebenslaufe, welcher der obverwähnten ihm gehaltenen Leichenpredigt beigefügt ist. VII.) Noch im J. 1583 designirte der damalige hiesige Collator, Herr von Holleufer den bereits oben genannten M. Wolfgang Mampfrasius, der zu jener Zeit Pastor in Nischwitz bei Wurzen war, und von da Diak. in Wurzen und später Superint. daselbst wurde, zum Pfarramte alhier, welches aber, weil es dieser auszahlug, ao. 1584 am Laurentius-Tage Thomas Schreiber erhielt, der von Oschatz gebürtig, und erst in Dahlen Diaconus, so wie von ao. 1569 Substitut des Past. Rosenthal in Sachsendorf gewesen war, auch nach des letztern nirgends angegebenem Tode einige Zeit noch wirklicher Pastor daselbst gemeinet sein soll. Er starb alhier am 12. Januar ao. 1604 an einem Schlagflusse, und bei seiner Beerdigung den 16. ejusd. hielt ihn sein Weichvater, der Past. Mik. Becker von Sachsendorf, über: Ps. XXXI, die Leichenpredigt. VIII.) M. George Dathem, von Dietmann fälschlich Dahlheim oder Dalem genannt, gebürtig aus Grimma, ward ao. 1604 vom Herrn Joh. Albr. von Holleufer hierher vocirt, und kam ao. 1616 von hier als Pfarrer in das Städtchen Brandis, wo er den 14. Juni 1633 an der Pest starb, an welcher auch kurz vor ihm eine Tochter, Johanne Marie, und ein Sohn, Gottfried, Stud. der Theologie, 19 Jahre alt, verstorben waren. Er ward, nebst noch 6 anderen von der damals fast überall in Sachsen